

Traditioneller „Jongbaueren- a Jongwënzerdag“ am Sonntag in der Ettelbrücker Ackerbauschule

Zwischen Mut und Zumutung

Festredner Hochschulprofessor Enno Bahrs referierte über zukünftige Herausforderungen für Junglandwirte

VON JOHN LAMBERTY

Die zentrale Frage nach den zukünftigen Herausforderungen für Junglandwirte stand am Sonntag im Mittelpunkt des diesjährigen „Jongbaueren- a Jongwënzerdag“ in der Ettelbrücker Ackerbauschule. Ein Themenabend, der geradezu symptomatisch für die derzeitigen Auseinandersetzungen um die künftige Ausrichtung der EU-Agrarpolitik stand. Während Festredner Prof. Dr. Enno Bahrs von der Universität Hohenheim nämlich in Erwartung zunehmend globalisierter und volatiler Weltmärkte insbesondere Mut, Managerqualitäten und Flexibilität als Erfolgsargumente ansah, forderten die Junglandwirte in ihrer agrarpolitischen Stellungnahme vor allem eins: Planungssicherheit.

Die Jungbauern seien sich der großen Zukunftsaufgaben einer nachhaltigen Landwirtschaft, wie der Ernährung einer rapide steigen-



Gastredner Enno Bahrs: „Der Landwirt muss noch mehr Manager werden.“

den Weltbevölkerung, dem Kampf gegen den Klimawandel und dem Erhalt natürlicher Ressourcen, durchaus bewusst, wie Paul Kail im Namen der „Lëtzebuurger Jongbaueren a Jongwënzer“ dabei betonte. Dennoch müsse die Politik stabile Rahmenbedingungen schaffen, an denen sich die Junglandwirte langfristig orientieren könnten, und Wege aufzeigen, wie in den kommenden 30 Jahren produziert werden soll. „Jonker, déi um Ufank von hirer Karriere stinn, brauche Planungssécherheet, fir laangfristeg Entscheidungen an de Betriber unzegon“, so Kail.

Umweltschutz: Zuckerbrot statt Peitsche gefordert

Kritisiert wurden denn auch die immer neuen, oftmals als willkürlich empfundenen Auflagen, insbesondere im Bereich des Umweltschutzes, welche die Betriebe in ihrer Zukunftsplanung bremsen und auch finanziell schädigten. Anstatt von oben herab pauschale Maßnahmen zu diktieren, solle die Politik vielmehr individuell und auf Basis gezielter Indikatoren jene Junglandwirte belohnen, die im Sinne von Nachhaltigkeit und Umweltschutz arbeiten.

Sorge bereitete auch die enorme finanzielle Belastung vieler Betriebe. Diese seien einerseits zunehmend zur Produktions-erweiterung gezwungen, während man sich die Einstellung auswärtiger Arbeitskräfte andererseits aber kaum leisten könne. Rasches Handeln forderten die „Lëtzebuurger Jongbaueren a Jongwënzer“ zudem in Sachen Wasserpreis. Es könne einfach nicht angehen, dass man zur Produktion von Lebens-



Zahlreiche Gäste aus Politik und Agrarsektor hatten sich in Ettelbrück eingefunden.

(FOTOS: JOHN LAMBERTY)

mitteln je nach Betriebsstandort zwischen 2,50 und 9 Euro pro Kubikmeter zahlen müsse.

Mit Blick auf die Verhandlungen über die Ausrichtung der gemeinsamen Agrarpolitik nach 2013 mahnte Kail derweil dazu, sich bewusst zu werden, dass nur noch sieben Prozent der aktiven Landwirte in der EU unter 35 Jahre alt sind. Die Unterstützung der Jungbauern müsse daher in den Fokus gerückt werden. Um die unverzichtbaren gesellschaftlichen Aufgaben, wie Lebensmittelproduktion und Unterhalt des ländlichen Raums, erfüllen zu können, bedürfe es darüber hinaus eines angemessenen Agrarbudgets.

Lob gab es am Sonntag aber für die Einführung der Weiterbildungskurse im Rahmen von Betriebsübernahmen. Das Angebot

könne allerdings noch ausgebaut werden. Notwendig seien zudem eine bessere Investitions- und Planungsberatung sowie gezielte Ausgaben für die Forschung.

„Agrarkrise wurde nicht vergessen“

Er könne die Sorgen und die weitgehend berechtigten Forderungen der „Lëtzebuurger Jongbaueren a Jongwënzer“ nur allzu gut verstehen, erklärte anschließend Agrarminister Romain Schneider, der sich allerdings gegen die Meinung verwehrt, die Agrarkrise sei im Rummel um Index und Streiks vergessen worden. Auf dem Agrargipfel seien nicht nur finanzielle Unterstützungen für die Bauern beschlossen, sondern auch neue Perspektiven für die Landwirtschaft erörtert worden. Auch

habe man in den vergangenen Monaten die Kooperation zwischen Agrar- und Nachhaltigkeitsministerium weiter verstärkt. Keinen Zweifel ließ Schneider zudem an der Notwendigkeit des landesweit einheitlichen Wasserpreises und der Einführung eines Vorzugstarifs für die Landwirtschaft. Beides sei schließlich Teil des Regierungsprogramms.

Zu Beginn des Abends hatte Bischofsvikar Chanoine Henri Hamus den „Jongbaueren a Jongwënzer“ bereits die Unterstützung von Erzbischof Mgr. Fernand Franck zugesichert. Er rief die Jugend vor allem dazu auf, trotz eines schwierigen Umfelds mit Zuversicht und Realismus für ihre Visionen einzutreten. Denn nur wer „Feuer im Herzen“ zeige, könne sich auch Ziele stecken.